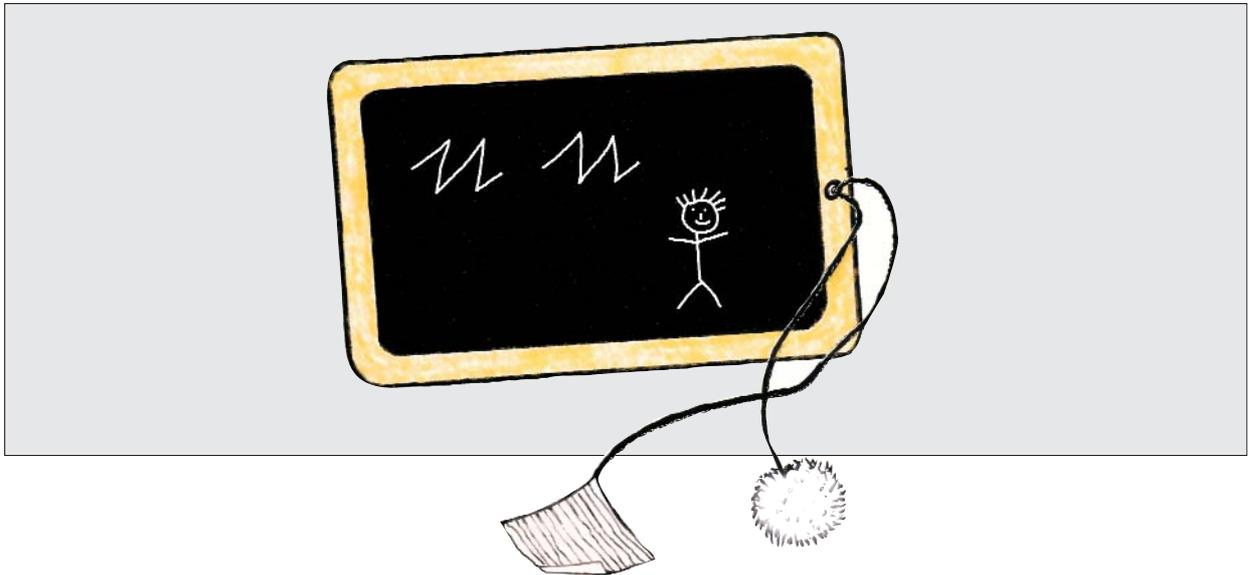


## Wie es früher war



## Rauf, runter, rauf, Pünkelchen drauf!

Darauf ging Burx an die Tafel, nahm ein Stück Kreide und zog einen sehr langen, dünnen, schräg aufsteigenden Strich auf das schwarze Holz, er schloss einen dicken Strich nach unten an, und wieder fuhr seine Hand zart nach oben – setzte plötzlich einen Punkt über den dicken Strich und zwar so fest, dass die Tafel wackelte, die Kreide abbrach, und alle Jungen zu lachen begannen. Burx fuhr herum, er war rot im Gesicht. „Denkt an das harte, dünne Ding, das im Schrank ist“, rief er. „Und das ist ein i!“ Er zeigte dabei mit der Hand auf die Tafel: „Haarstrich, Grundstrich, Haarstrich, Punkt! Wir können aber auch sagen: rauf, runter, rauf, Pünkelchen drauf. Und jetzt macht eure Tafeln voll – mit i's.“

Ich machte ein i und noch eins und noch eins. Als ich merkte, dass ich es konnte, verlor ich die Lust daran und malte eine Baumsäge und dann einen Hahnenkamm. Zum Kamm machte ich den Kopf und dann den Leib des Hahns, es war unser Huhnepitter, ich konnte ihn gut erkennen. Ich machte ihm auch noch Körner in die Luft vor dem Schnabel, lauter Pünkelchen, und schließlich malte ich Mutter, da sie ja meistens die Körner streute, und dann noch ein paar Hühner. Plötzlich flog mein Kopf gegen die Schiefertafel, ich hörte die Hühner mit schrecklichem Gegacker auseinanderstieben, und als ich erschrocken aufblickte, wurde mein Gesicht nass von dem sprühenden Speichel aus dem Mund des Lehrers: „Willst du wohl i's machen, du Faulenzer! Alles auswischen! Von vorne anfangen! Rauf, runter, rauf, Pünkelchen drauf!“

*Stefan Andres*

*aus: Der Knabe im Brunnen. Roman. dtv 2006; Seite 122*

Der Textausschnitt stammt aus der romanhaften Autobiographie von Stefan Andres – einem der schönsten und berührendsten Bücher, die je geschrieben worden sind. Stefan Andres wurde im Jahre 1906 in der Nähe von Trier (Rheinland-Pfalz) geboren, gestorben ist er 1970 in Rom. Für sein literarisches Werk erhielt er zahlreiche Literaturpreise. Der „Knabe im Brunnen“ erzählt von seiner Kindheit in bäuerlicher Umgebung: voller Wärme und Einfühlsamkeit, mit hinreißendem Einfallsreichtum und Humor. Empfohlen zur Lektüre für Erwachsene und Kinder ab 12 Jahren.

## Arbeitsvorschläge

### 1. GESPRÄCH

Nach dem ersten Lesen wir die historische Situation abgeklärt: das war Schulunterricht vor 100 Jahren.

Die damaligen Dorfschulen waren meist einklassig: Kinder aller Schulstufen saßen zum Lernen in einem gemeinsamen Klassenraum. Die Lehrer waren oft überfordert, denn es schien leichter, einen Sack Flöhe zu hüten als eine Gruppe mit Schulanfängern und Heranwachsende. So wussten sich manche Schulmeister nicht anders zu helfen als mit der Weidenrute, die stets in Griffnähe aufbewahrt wurde. Lehrer Burx droht denn auch: „Denkt an das harte, dünne Ding ...!“

Bei allem, was uns an der damaligen Situation negativ auffällt – zum Beispiel die Prügelstrafe – sei daran erinnert, dass wir die Vergangenheit nur aus unserer eigenen Sicht interpretieren können, und darin liegt eine gewisse Gefahr der Einseitigkeit. Keinesfalls ist es so, dass alles Vergangene nur schlecht oder unerträglich war. Auch wir machen Fehler, die wohl erst nachfolgende Generationen als solche erkennen können. Im Gespräch mit Kindern über verflossene Zeiten sollte man deshalb der Versuchung widerstehen, den Altvorderen pauschal Unfähigkeit oder Dummheit zu unterstellen! Verbauen wir nicht das kindliche Denken, das in der Regel offen und vorurteilsfrei ist, wodurch interessante Aspekte ins Blickfeld treten.

### FACH DEUTSCH:

- Nacherzählen, mündlich und schriftlich
- Erinnerungen aus den ersten Schultagen erzählen oder aufschreiben
- Wer kann sich noch an das Lernen der ersten Buchstaben erinnern? Gespräch.